

## Das „Imago“ als visuelles und literarisches Medium der Neuzeit

Formen der Überlieferung der Beredsamkeit in bildlichen Darstellungen der Aspasia und in Epigrammen auf antike Redner in der lateinischen Übersetzung des Hugo Grotius

von FEE-ALEXANDRA HAASE, Hannover

Seit der Antike zählt die Rhetorik zu den Freien Künsten, die auch den Status einer Wissenschaft innehatte. Die Darstellung dieser Kunst in der Graphik der Neuzeit weist verschiedene Typen von Symbolen in weiblichen Allegorien auf, mit denen diese Kunst seit dem 16. Jahrhundert bildlich dargestellt wurde. Dabei wird das Bild von Vertretern der Redekunst wie der einzigen uns heute noch durch die Überlieferung bei ihren Zeitgenossen erhaltenen Rhetorikerin der Antike, der Aspasia, mit idealen Eigenschaften zu Allegorien für die *Eloquentia*, *Rhetorica* oder *Oratoria* - so die zeitgenössischen Bezeichnungen - in dieser Zeit verbunden. Neben diesen Bildern (*imagines*) zu einem ikonographischen Typus mit beigefügten Texten werden auch auf schriftlichen Wege in den von Hugo Grotius in das Neulateinische übersetzten Epigrammen auf antike Redner Namen von historischen Persönlichkeiten dieser Wissenschaft in der Antike dokumentiert.

Eine Quelle für die neuzeitliche Überlieferung der zu dieser Zeit als berühmt geltenden Rednern aus der griechischen und römischen Antike ist Giovanni Piero Bellonis Sammlung *Imagines veterum illustrium rhetorum ac oratorum* mit graphischen Abbildungen ihrer Portraits. Belloni nennt im Jahre 1685 die Rednerin Aspasia neben Aischines, Aristides, Demosthenes, Herodot, Isokrates, Lysias, Phokion, Thukydides, Caesar, Cato d. Ä., Cicero, Sallust, Titus und Livius<sup>1</sup>. Ihrer Funktion entsprechend wie eine *subscriptio* positioniert, die oftmals im Barockzeitalter die Form eines Epigramms hatte, ergänzt der hinzugefügte Prosatext die Darstellung der Aspasia mit Helm und Brustpanzer in einem Stich:

Aspasiam illam Milesiam cum forma, & eloquentia amatorijs artibus, tum philosophiâ, & nobilem in hoc imagini repraesentari existimant, ipsamque in sua Ichonographia caminius produxit. Quamobrem & nos pretermittere noluimus, qui hic inter disertos Oratores eam recolamus. Cum Aspasia Athenis moraretur, tanta enituit sapientiae famâ, ut ad ipsam audiendam Socrates accederet, eiusque discipulum se profiteretur, ut in Menexeno Plato. Non immerito igitur formosa, Socratica, & eloquentiae magistra appellatur ab Athenaeo & Suida. Qui & Periclem illum Atheniensium ducem, à quo ferentissime diligebatur, erudisse dicitur; ideoque per ingenuas

---

<sup>1</sup> Vgl. die Auflistung der Namen in: BELLONI, Giovanni Piero, *Imagines veterum illustrium rhetorum ac oratorum*. Pars tertia. Romae apud Jo. Jacobum de Rubeis anno MDCLXXXV.

artes illustrens Palladis ritu casside, atque Aegide, tanquam sapientiae insigniis armatam exornatamque facilè crediderim. Imago deprompta est ex veteri gemmà anulari Iapside in Dactyliotheca supralaudata Feliciae Rondanini<sup>2</sup>.

Eine ähnliche Darstellung mit einem Helm, auf dem seitlich Pferde dargestellt sind, und einem Panzer mit kleinen aufgesetzten, sich windenden Schlangen und einem weiblichen Portrait auf einem Medaillon findet sich bei Andrea Fulvius Darstellung Alexanders des Großen in Bellonis *Illustrium imagines*. Die Unterschrift lautet hier:

Alexander Philippi Regis Macedonium filius virtute / & uitius parte maior fuit: ei vincendi ratio aperta gerendarum rerum celeritas, palamq. Fuis hostibus gaudere animo magnificus ubi exarsset nec dilatio ultionis/ nec modus vini avidus/ periculis se temere offere/ metui magis quam amari gaudens/ litteris apprime cultus magnae fidei/ liberalis/ parcendo victis animus promptus / quibus artibus cum pater Philippus orbi imperii fundamenta iecisset ( ipsi totius operis gloriam consumavit<sup>3</sup>.

Für die Darstellung der Redekunst zu Lehrzwecken ist es nicht unüblich, auf ihre Eigenschaften mit Abbildungen ihrer Symbole hinzuweisen. Recht unterschiedliche Begriffe für die Künste werden in der Lehrschrift *Orbis pictus* von Amos Comenius nach verschiedenen Bereichen gegliedert. Die *Schreibkunst*, die *Sprachkunde*, die *Redekunst* und *Dichtung* zählen hier neben der Musik, Philosophie, Geometrie, Astronomie und Geographie zu den Begriffen für künstlerische und wissenschaftliche Gebiete. Zur bildlichen Darstellung der Rhetorik, für die er eine Frau mit Palette und Staffelei wählt, gehört in Comenius' Lehrbuch die folgende Beschreibung:

Die Redekunst mahlet gleichsam den ersten und groben Abriß der Rede mit rednerischen Farben aus, als da sind: Figuren, Wendungen, zierliche Redensarten, Sprichwörter, kluge und sinnreiche Sprüche, Denksprüche, Vergleichen, Gleichnisse u. dgl. Ihre Teile sind: die Erfindung, die Anordnung, die Ausarbeitung und die Handlung. Ihre vornehmsten Uebungen aber sind allerhand Veränderungen, Perioden mit eingeschobenen Sätzen, Briefe, Lobreden und andere Reden, Inschriften, Grabchriften etc<sup>4</sup>.

<sup>2</sup> *Imagines veterum illustrium rhetorum ac oratorum. Pars tertia. Romae Anno MDCLXX. Abbildung Nr. 13*

<sup>3</sup> *The printed Sources of western art. Hg. von Theodore BESTERMAN. 9. Andrea FULVIO. Illustrium imagines. Portland 1972. S. V-VI*

<sup>4</sup> *COMENIUS, Johann Amos, Orbis pictus. Hradecy Králowé 1833. S. 268*

Mit einer bildlichen Beschreibung wird hier auch eine weitere Kunst, die Grammatik, als weibliche Allegorie mit Schreibtafel, auf der das Alphabet steht, erwähnt: „Die Sprachlehre beschäftigt sich mit Buchstaben, aus welchen sie zusammensetzt die Wörter, und dieselben recht aussprechen, schreiben, zusammenfügen und unterscheiden lehret.“<sup>5</sup> Auf dem Titelblatt der Abhandlung *Eine Predigt von der Oberkeit*, die von Basileus Sattler in Wolfenbüttel im Jahre 1613 publiziert wird, ist die Büste eines Knaben mit Flügeln abgebildet<sup>6</sup>. Samuel Butschkys *Hochdeutsche Kantzley*, die in Breslau und Leipzig in den Jahre 1648 bis 1650 herausgegeben wird, zeigt auf dem Titelblatt einen Portikus aus zwei Sockeln mit korinthischen Säulen. Über dem getreppten Gesims sind zwei Voluten angebracht, auf denen zwei Knaben mit Schriftrollen stehen, die mit der anderen Hand das zentrale Wappen halten. Girlanden hängen vom Giebel herab, unter dem sich ein Spruchband befindet, das aus dem Mund eines Kopfes mit Engelsflügeln hängt<sup>7</sup>. Daniel Richters *Thesaurus oratorius novus oder ein neuer Vorschlag wie man zu der Rednerkunst nach dem Ingenio dieses Seculi, gelangen und zugleich eine Rede auf unzehlich viel Arten veraendern koenne* wird in Nürnberg im Jahre 1660 verlegt. Über einem Spruchband mit dem Motto *Respice finem* sind vor einem Gewässer mit Vögeln die beiden Personifizierungen der Sonne und des Mondes durch eine Säule getrennt dargestellt<sup>8</sup>. Ebendieses Motiv wurde von einem Mitglied der *Fruchtbringenden Gesellschaft* für die Übersetzung der Reden von Francis Bacon bereits im Jahre 1654 verwendet<sup>9</sup>. Zwei Jahre darauf wird ein Spruchband mit der Aufschrift *606 Episteln oder Sendschreiben von allerhand Politischen Historischen und anderen sachen gestellt und verfertiget Durch Martin Zeillern* in Marburg veröffentlicht. Das Spruchband, getragen von sechs schwebenden Knaben mit Flügeln zeigt hinter der Festungsanlage einer Stadt deren Silhouette<sup>10</sup>. In Raphaels Fresko *Schule von Athen* finden sich viele Hinweise darauf, daß in diesem Bild Zitate aus Schriften Platons als Quellen für die dargestellten Personen als Quellen für dieses Bild eingesetzt wurden. Eine solche Quelle für die Überlieferung der Gestalt ist der Dialog *Menexenos*. In Raphaels Fresko befindet sich eine einzelne Figur, die mit ihm im Halbprofil zugewandtem Gesicht den Betrachter anblickt. Die Stellung dieser Person, die ein langes weißes Gewand mit einem Überwurf trägt, über das die langen Haare in Strähnen fallen und auf dem die linke Hand mit grazilen Fingern auf Brusthöhe ruht, geht daraus hervor, daß sie sich weder einer Figurengruppe zuordnen läßt noch in eine der Handlungen gestisch oder mimisch verwickelt ist. Für eine Identifikation dieser Person, die im Fresko hinter der

<sup>5</sup> COMENIUS, *Orbis pictus*. S. 267

<sup>6</sup> Abbildung in: BIRCHER, Martin, *Deutsche Drucke des Barock 1600-1720 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*. Abteilung A. Bibliotheca Augusta. Band 1. *Ethica, Grammatica, Poetica, Rhetorica*. Nendeln 1977. A. 891. S. 305.

<sup>7</sup> BIRCHER, A. 894. S. 305.

<sup>8</sup> BIRCHER, A. 914. S. 312.

<sup>9</sup> BIRCHER, A. 922. S. 314.

<sup>10</sup> BIRCHER, A. 935. S. 318.

Personengruppe auf der linken Bildhälfte steht, als Aspasia wurde in der Forschung bereits Vorarbeit geleitet<sup>11</sup>. Von den Personen um sie herum werden in dem Fresko verschiedene Dinge studiert, betrachtet und gelehrt. In Athen gab es zur Zeit des Perikles einige Akademien, in denen die Ausübung von Lehrtätigkeiten sowie das Studium der Wissenschaften und Künste möglich war. Zeitgenossen der Aspasia sind durch die Stellen in den Quellenschriften Platons hinreichend bekannt. Zusammentreffen von Aspasia mit den Anhängern des Sokrates sind in seinen Dialogen beschrieben. Die Vorlage von historischen Quellen über das Leben der Aspasia für die bildliche Beschreibung der Rhetorik ist nach in der Aufklärung in der Schrift *Allegorische Personen zum Gebrauche der bildenden Künstler* aus dem Jahre 1788 ersichtlich:

Die Redekunst wird wie Polyhymnia, die Muse der Rednergebärden, abgeschildert: sie hebt die rechte Hand empor, als ob sie einen rednerischen Gestus machte, und hält in der linken eine Pergamentrolle. Oft giebt man ihr einen Donnerkeil in die Hand. Zuweilen stellt man ihr das Brustbild des Perikles zur Seite, welcher, nach der Sprache der Dichter, laut donnernd, Keil auf Keil, die Griechen niederschlug. Mehrentheils legt man ihr die Werke des Demosthenes und Cicero zur Seite, oder wenn die geistliche Beredsamkeit bezeichnet werden soll, die Werke des Chrysostomus<sup>12</sup>.

Deskriptive Termini aus der Redekunst finden sich in der bildlichen Allegorie der „Tätigkeiten eines Malers“ von Angelika Kauffmann. In diesem Bilderzyklus, der gegen Ende der 70er Jahre des 18. Jahrhunderts entstand, stellt die Künstlerin vier weibliche Personen dar. Auf dem ersten dieser Grisaille - Brozettis, die als Vorlage der Deckenbilder des lecture rooms der Royal Academy in Somerset House, in dem im ausgehenden 18. Jahrhundert Kunstausstellungen stattfanden, bestimmt waren, sieht man als Allegorie der Erfindung eine Frau, die mit weit ausholendem Arm einen Malpinsel durch die Luft zieht, hinter dem ein Farbbogen über ihrem Kopf gleitet. Auf dem zweiten Brozetti verharrt eine weibliche Person auf einem Stein, ein Buch in Händen und den Blick dem Betrachter zugewandt. Im dritten Bild sitzt die Person vor einer männlichen Plastik, deren Konturen sie auf einem Skizzenblock

<sup>11</sup> Most weist darauf hin, daß bereits Klaczko in *Rome et la renaissance* in der Figur einen Redner erkennen wollte. Vgl. MOST, Glenn, Raffael. *Die Schule von Athen. Über das Lesen der Bilder*. Frankfurt a. M. 1999. S. 46-47. Am ausführlichsten äußert sich Oberhuber zu dieser eingangs beschriebenen Figur im vorderen Teil des Raumes vor den Treppenstufen. Er hält diese Person, die hinter dem traditionell mit Pythagoras gleichgesetzten Mann steht, für einen Jüngling, den er nicht als Raphaels Zeitgenossen Francesco Maria della Rovere identifiziert, sondern als eine „Idealgestalt“ bezeichnet, der sich kein festgelegter Name zuordnen läßt. Die Tradition, eine männliche Person in der Figur zu sehen, ist findet sich in auch in anderer Auslegungsart. Die christliche Interpretationslinie hat den Versuch unternommen, die Figur, die den Betrachter von Raphaels Fresko anblickt, als Jesus zu identifizieren. Die Figur wird nach der historischen Interpretation auch als Darstellung des Raphaels gehalten. Vgl. auch OBERHUBER, Konrad, *Polarität und Synthese in Raphaels „Schule von Athen“*. Stuttgart 1983. S. 62.

<sup>12</sup> RAMLER, Karl Wilhelm, *Allegorische Personen zum Gebrauche der bildenden Künstler*. Berlin 1788. S. 72-73

festhält, und im letzten Bild blickt sie auf den Boden und hält einen Zirkel in Händen<sup>13</sup>. Neben Symbolen aus anderen Künsten sind Zeichen der Herrschaft und der Liebe für die Beredsamkeit beliebt. Eine Abbildung der Schrift *Den Lusthof van Rethorica*, die in Leiden im Jahre 1596 erscheint, stellt eine *Rhetorica* in einem herzförmigen Gebilde mit Akanthusverzierungen in langem Gewand und Büchern in Händen thronend mit einem Stab, mit der niederländischen Unterschrift *Liebe ist das Fundament*, um den sich eine Schlange windet, dar<sup>14</sup>. Im Jahre 1717 stellt das Titelblatt des *Vermehrten Lust=Redner* die weibliche Figur auf einem Podest sitzend mit dem Helm des Hermes vor einem Vorhang sitzend dar. In der rechten Hand hält sie einen Stab mit zwei Schlangen und einem Adler, in der linken Hand einen Zweig. Vor ihr laufen Gänse. Binsen wachsen am Ufer eines Sees, in dem Schwäne schwimmen. Im Hintergrund ist eine bewaldete, bergige Landschaft dargestellt<sup>15</sup>. Im Jahre 1760 ist die *Eloquentia* des Kupferstiches von Johann Georg Hertel nach der Vorlage von Gragnuola eine bekrönte auf einem Podest sitzende Frau mit langem Kleid, deren Rock über die Knie hochgezogen ist. In der linken Hand hält sie einen Stab mit zwei Schlangen und einem Adler. Drei in Büchern lesende Knaben umgeben sie. Links steht ein Globus, auf dem ein Adler steht. Vor der Gruppe liegen mehrere aufgeschlagene Bücher auf einem abgesägten Baum. Im Hintergrund wachsen mehrere Bäume und auf einem Hügel steht ein Tempietto. Die Unterschrift lautet:

Ihr, die Ihr Gros thun liebt, vertraut mir eure Suchen:  
Ich kann aus wenig viel, aus gar nichts etwas machen.

Rhetorica altiloquos vana spe nutrit alumnos.  
Exigua amplificare sciens et ludere verbis<sup>16</sup>.

Das Symbol der zwei sich um den von einer Hand gehaltenen Stab, auf dem ein Vogel sitzt, schlingenden Schlangen findet sich auch in einer Graphik der letzten Seite von Erasmus

<sup>13</sup> Abbildung in: Angelika Kauffmann und ihre Zeitgenossen. Ausstellungskatalog. Bregenz und Wien 1969. Kat.-Nr. 67a-d.

<sup>14</sup> Abbildung in: INGEN, Ferdinand van, Die Rhetorik-Kammern in den Niederlanden und die Sprachgesellschaften in Deutschland. Res Publica Litteraria zwischen Gelehrsamkeit und Geselligkeit. Res Publica litteraria. Die Institution der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit. Hg. von Sebastian NEUMEISTER und Conrad WIEDEMANN. Teil 1. Wiesbaden 1987. S. 132

<sup>15</sup> RIEMER, Johannes, Der Verbesserte und fast auf den dritten Theil Vermehrte Lust=Redner, Darinn Die ernsthaften Regeln Der Neuesten Rede=Kunst Mit Lächerlichen Exempeln erläutert sind, Der Müden Jugend, zu besserem Bedächtniss Der Rhetorica, Allen andern aber zu einem Lehrreichen Zeit=Vertreib befördert, und, nebst einem Anhang, vermehret zum fünfften mahl gedruckt. Leipzig, zu finden bey Joh. Herbord Kloßen, Buchhändlern, Anno 1717. Abb. in: Rhetorica. Ausstellung aus Anlaß der 7. Zweijahrestagung der Internationalen Gesellschaft für die Geschichte der Rhetorik vom 26. - 29. Juli 1989 in Göttingen. Unter Mitarbeit von Roswitha CLASSEN, Antje DIETRICH und Johannes HABEKOST vorbereitet von Carl Joachim CLASSEN. Göttingen 1989. S. 66.

<sup>16</sup> In Privatbesitz.

von Rotterdams Ausgabe des Neuen Testaments, *Novum Instrumentum*, das aus dem Jahre 1516 stammt. Eine Schriftquelle für die Überlieferung antiker Autoren ist die lateinische Übersetzung von Epigrammen des Christophorus durch Hugo Grotius. Diese lateinischen Übersetzungen von Epigrammen über griechische Redner nach dem Original des ägyptischen Dichters Christophorus sind aufschlußreiche Dokumente für die Überlieferung der Rhetorik in Nordeuropa<sup>17</sup>. Die Fähigkeit, gut zu reden, wird auch hier als die Tugend des Redners übermittelt. Diese Epigramme werden zusammen mit der folgenden Sentenz über das *bene dicere* und einer Beschreibung über den Redner Aischines und den Philosophen Aristoteles von dem niederländischen Juristen publiziert. In dem Epigramm *De Aeschine Oratore & Aristotele* wird mit der Pflege des *bene dicere* auf das Ideal des antiken Redners verwiesen.

Atticus eloquio multum coruscat  
 Aeschines: velutique foro certat in pso  
 Impiger, hirtutos malarum contrahit orbes.  
 Tanta est cura viro bene dicere. Proximi illi  
 Adstat Aristoteles, sapientium primus honore.  
 Consortas tenet ecce manus, nec in aere quientem mens habet;  
 in muta mediatur imagine magnum nescio quid:  
 stantesque genae nutantia produnt pondera,  
 & ambiguum quo se sententia vertat:  
 Velecesque oculi sollers testantur acumen<sup>18</sup>.

Die Epigramme des Christophorus beziehen sich auf griechische Redner (*oratores*) wie Demosthenes, der als historische Figur in Quintilians *Institutio oratoria* ausführlich behandelt wird, Leontios und Eutolmios. Der durch den gleichnamigen Dialog Platons uns bekannte Theatet, der Redner Isidor, von dem Briefe erhalten sind, Eratotheres, von dem die *Katasterismoi* und Fragmente zu *Erigone* und zu einer geographischen Schrift vorhanden sind, und der Scholast Agathias von Myrina, der auch durch seine eigenen Epigramme bekannt ist, werden auch genannt<sup>19</sup>. In dem Epigramm auf Demosthenes wird der Titel *pater eloquii* erwähnt. Fachbegriffe aus der Lehre der römischen Rhetorik werden hier selten verwendet, - jedoch sind die Gedichte mit zahlreichen Namen von griechischen und römischen Gottheiten versehen. Es handelt sich hier um historische Beschreibungen von Personen in Epigrammen, die

<sup>17</sup> Florilegii Graeci variorum epigrammatum liber quintus, qui habet explicationem imaginum, in publico Gymnasio, quod Zeuxippus dicitur, factam a Christophoro Poeta Thebaeo Aegyptio. Et inscriptiones Aurigatum, qui in Circo Constantinopoleos. In: Anthologiae Graecae cum versione latina Hugonis Grotii editae ab Hieronymo de Bosch. Tomus tertius. Ultrajecti e Typographia B. Wild & J. Altheer. MDCCXCVIII.

<sup>18</sup> Florilegii Graeci. S. 5

<sup>19</sup> Vgl. auch Index des noms d'auteurs in: Anthologie Grecque. Première Partie. Anthologie Palatine. Tome X (Livre XI). Texte établi et traduit par Robert AUBRETON. Paris 1972. O. S.

sich als Ergänzungen von Statuen oder anderen Abbildungen, - Grotius spricht von *imagines* eines als Zeuxippus bezeichneten Gymnasiums, - in Ägypten befunden haben könnten und von denen der Dichter Christophorus Kenntnis hatte. Die Beschäftigung mit die bildlichen Medien ergänzenden Gattungen der Literatur finden wir bei Grotius auch in seiner Publikation der Idyllen (*idyllia*) und Epigramme (*epigrammi*) des Theokrit wieder, die in der Bearbeitung von ihm und Daniel Heinsius im Jahre 1604 herausgegeben werden. Bereits im Jahre 1599 liest man den Namen Grotius in einer Ausgabe des *Satyricon De nuptiis Philologiae et Mercurii* von Martianus Capella. Grotius verfaßte auf die in Antwerpen im Jahre 1608 erschienenen *Amorum Emblemata* Epigramme und widmete sein Gedicht *Myrtilus sive Idyllium Nauticum* Daniel Heinsius, der die Epigramme Theokrits in das Lateinische übersetzt. Unter den Epigrammen in der Sammlung des Christophorus, die aus der Rhetorikterminologie stammende Worte im Titel nutzen, ist das Gedicht *De inventore* zu nennen:

Ventivolam Tiphys deduxit in aequare navium;  
 Juppiter in stellas aethereamque Domum  
 In terrestre solum virtus Sterinia:  
 Tiphy tuum fuerat, nec Jovis istud apus<sup>20</sup>.

Trotz des Verlusts von ‘realen *imagines*’, Dokumenten oder Monumenten zur Erinnerung an die beschriebenen Personen, auf die der Dichter Christophorus sich mit seinen Epigrammen möglicherweise bezieht, sind uns in dieser Dichtung noch die Namen angesehener Redner erhalten. Auch die Symbole der Beredsamkeit, die in den Graphiken von Aspasia und Allegorien der Beredsamkeit tradiert werden, sind aus der griechischen und römischen Antike übernommen worden. Die Epigramme werden als Medien für die Überlieferung rhetorischer Mittel in der Dichtung als Ergänzung zu Abbildungen wie den *imagines*, - die freilich als Figuren auch aus dem Fachgebiet der Beredsamkeit stammen,- von Dichtern benutzt. In diesen Beschreibungen von Eigenschaften der historischen Personen werden ikonographische Elemente dokumentiert und tradiert. Diese literarischen Quellen sind als Beischriften zu Abbildungen im 16. Jahrhundert Bestandteile von graphischen Druckwerken, die Bilder von antiken Rednern in der Neuzeit überliefern. Die emblematische Verwendung von Bildern und Schriftelementen unterscheidet diese Drucke von Darstellungen, die als reines Bildmaterial für das Verständnis symbolischer Elemente und Allegorien als typischer Erkennungszeichen der dargestellten Personen Dokumente ihrer Erinnerung an historisch überlieferte Personen voraussetzen.

<sup>20</sup> GROTIUS, Hugo, Poemata. Per Guil. Grotium denuo edita, aucta, & emendata. Lugundi Batav. MDXXXIX. S. 338

Anlage: Die neulateinischen Übersetzungen  
der Epigramme des Christophorus durch Hugo Grotius

Demosthenes

Ex Paeniadis populi tuba surgit in usum,  
Qui pater eloquii cum majestate sonantis  
Lumina suadelae mediis accendit Athenis:  
Nulla quies animo, nunc huc nunc versat & illuc  
Consilium, tales agitans sub pectore curas,  
Qualis erat, Macetum cum non exhorruit arma,  
Forsan & in voces audax perrumperat ira,  
Exprimeretque sono quod volvit corde, sed artis  
Imperio tacet aes, & jussa selentia servat.<sup>21</sup>

De Aeschine Oratore & Aristotele

Atticus eloquio multum coruscat  
Aeschines: velutique foro certat in pso  
Impiger, hirsutos malarum contrahit orbis.  
Tanta est cura viro bene dicere. Proximi illi  
Adstat Aristoteles, sapientium primus honore.  
Consertas tenet ecce manus, nec in aere quietem  
Mens habet, in muta mediatur imagine magnum  
Nescio quid: stantesque genae natantia produnt  
Pondera, & ambiguum quo se sententia vertat:  
Velocesque oculi sollers testantur acumen<sup>22</sup>.

Leontii, oratoris

Endymiona soror Solis, Dea Cypris amavit  
Anchisen, sicut facula prisca refert<sup>23</sup>.

Theateti oratoris

Multifora in pisces semper felicia lina,  
Binaque de calamis aera ligata suis,  
Pollicitumque plagas suber monstrare latentes,  
Et filicem ferto quae parit icta facem,  
Vinclaque ventorem, navis retinacula dentem,  
Et quae perniciem piscibus aera ferunt,  
Beato maris cursor Dis, quorum in numine praeda  
est,  
Jam senio dextram debilitante, dedit<sup>24</sup>.

Isidori, oratoris

Hos sine amore toros, & inertis strata cubilis,  
Luna, tibi Endymion dedicat ille tuus:  
Quam pudet, albentes quod per caput omne capilli  
De veteri forma nil superesse sinunt<sup>25</sup>.

Erasthenis, oratoris

Dolia quae Xenophon tibi. Liber, inania donat,  
Sume favens. aliud nil, tibi quod det, habet<sup>26</sup>.

Eutolmii, Oratoris

<sup>21</sup> Florilegii Graeci. S. 5

<sup>22</sup> Florilegii Graeci. S. 5

<sup>23</sup> Florilegii Graeci. S. 55

<sup>24</sup> Florilegii Graeci. S. 85

<sup>25</sup> Florilegii Graeci. S. 95

<sup>26</sup> Florilegii Graeci. S. 153



Ensem, ocreas, clypeum, galeam, thoraca Minervae  
Rufus Memmiades Gellius hic posuit<sup>27</sup>.

Agathiae, oratoris

Bassaris Eurynome, solis dum montibus errat  
Pectora magnorum docta serire boum,  
Ob domitos immane solens ridere leones,  
Et sectum manibus ludificare caput,  
Da veniam, Lenae, tuas oblita choreas  
Ad Veneris Iusus jam nova Maenas eo.  
Hos tibi do baculos, hederis per compita jactis,  
Ambibunt nostras aurea vincla manus<sup>28</sup>.

Porphyris orta Cnido, gemina cum cuspidе thyrsum,  
Sertaque, & haec circum vincula ducta pedes;  
Laeta quibus Brimii sese jactabat ad aras,  
Partim hederā, partim nebride cincta latus;  
Ista suae formae simul & monumenta furoris,  
Bacche, tibi thalami dedicat ante fores<sup>29</sup>.

Vir tuus Anchines, olim quem propter ad Ides  
Saepe cucurristi littura, pulchra Venus;  
Has tibi reliquias juveniles dedicat, aegre  
Nigrum quem reperit per caput omne pilum.  
Aut juvenem me redde precor, Dea, nam potes: aut  
tu Canitiem, sicut ver prius illud, ama<sup>30</sup>.  
Arva secare solens & glebas frangere ferrum,  
Burimque, & stimulum, quem metuere boves;  
Quaeque viri tergo sederunt tergora tauri,  
Callimenes Cereri dona dat agricola.

Vomere tellurem postquam scidit: addere falcem  
Promittit, dederis si Dea messe frui.

Uvifera leporem vidi sub fronde sedentem  
Calcantemque suo Baccica dona pede.  
Quem simul aspexit me significante colonus,  
Effregit saxo nil miserante caput.  
Addidit exsultans; en ut libamine mixto  
A me caesa tibi victima, Bacche, datur<sup>31</sup>.

Haec inculta tibi Stratonico jugera dante,  
Pan, bene pro meritis, collis amator, habe.  
Pasce tuas hic, inquit, oves: haec libera tellus,  
Nulla timens ferri vulnera, tota tua est.  
Hic pecori longe gravissima terra, nec Echo  
Connubium fugiet garrula Nympha tuum<sup>32</sup>.

Umbrivagum umbrivago dat, cornigerumque bicor-  
ni,  
qui falit hirtipedem, qui falit hirtipedi,  
Monticolae Fauno frondoso in monte Charicles,  
Barbatum, cui sunt vellera flava, caprum<sup>33</sup>.

Antiquo Polemoni, facit quem scena Menandri  
Uxoris teneras dissecuisse comas,  
Alter idem fecit Polemon, pulchraeque Rhodantes  
Abripuit crines vertice saeva manus.  
Comica res fuerat: tragicos superaddidit ausus,  
Femineam flagris scidit ille cutem.  
Trux facinus. quid enim tantum peccaverat illa,

<sup>27</sup> Florilegii Graeci. S. 165

<sup>28</sup> Florilegii Graeci. S. 95

<sup>29</sup> Florilegii Graeci. S. 95

<sup>30</sup> Florilegii Graeci. S. 95 u. 97

<sup>31</sup> Florilegii Graeci. S. 101

<sup>32</sup> Florilegii Graeci. S. 101

<sup>33</sup> Florilegii Graeci. S. 159

Aerumnas fuerat si miserata meas?  
 Nos quoque divisit ferus ille, nec ora tueri  
 Mutua fert: tantus pectora livor habet.  
 Verum est ille tamen Misumenos. Est ego certe  
 Dyscolos, heu segrex a Periciromene<sup>34</sup>.

Quamquam longa dies te jam sedavit, & ille  
 Fervidus ex omni pectore cessit amor,  
 Debueras, Cleobule, tuae memor esse juventae,  
 Atque aetas, placide ferre, quod illa jubet<sup>35</sup>.

Nocte queror tota: simul ac caput extulit Eos,  
 Et refici modico membra sopore dedit,  
 Undique hirundinibus properis circumsonor: illae  
 Ad lachrymas somno me fugiente vovant.  
 Garrula parce loqui, parce invida: non Philomelae  
 Est quondam manibus lingua sesepta meis.<sup>36</sup>

Ite, per umbrosos Itylum plorate recessus,  
 Per quae vasta ferus culmina fervat epops.  
 Ut paullum dormine sinas: mihi forte Rhodanthes  
 Amplexus somni mollis imago dabit<sup>37</sup>.

Non sum vinosus. si vis tamen ebrius ut sim,  
 Da mihi, sed labris pocula tacta tuis.  
 Hoc tu si facias, non possum sobrius esse,  
 Nec sugere est adeo dulce ministerium.  
 Namque accepta mihi de te fert basia, quaeque  
 Gaudia decerpsit, nuntiat iste calix<sup>38</sup>.

Ne tibi concrecant pluviae praesagia fungi,  
 It meus huc: noli ferre, lucerna, moram<sup>39</sup>.

Est dictum sapiens, ne quid nimis:  
 ast ego tamquam  
 Digna puellarum cura, superbus eram:  
 Inque meis animum manibus me rebar habere  
 Virginis. ah quanto vafrior illa fuit<sup>40</sup>

Dr. Fee-Alexandra Haase  
 Haarstr. 16  
 30169 Hannover

---

<sup>34</sup> Florilegii Graeci. S. 195

<sup>35</sup> Florilegii Graeci. S. 195

<sup>36</sup> Florilegii Graeci. S. 97

<sup>37</sup> Florilegii Graeci. S. 217

<sup>38</sup> Florilegii Graeci. S. 217

---

<sup>39</sup> Florilegii Graeci. S. 217

<sup>40</sup> Florilegii Graeci. S. 217